



Theater als LebensSchule

Vergangenheit - Gegenwart - Zukunft?

Das AlarmTheater arbeitet seit 20 Jahren mit Schulen aus Bielefeld und Ostwestfalen-Lippe zusammen, um Projekte durchzuführen. Die Stücke werden größtenteils von den Schülerinnen und Schülern eigenständig erarbeitet und gestaltet. Unter künstlerischer Leitung des AlarmTheaters entstehen Produktionen, die nicht nur das Publikum überzeugen, sondern auch viele Preise und Ehrungen erhalten haben - regional, überregional und europaweit. Die größten Erfolge sehen wir allerdings in der persönlichen Entwicklung der Jugendlichen. Mitzuerleben, welche Stadien sie während der Produktion durchlaufen und wie sie sich weiterentwickeln, ist immer wieder erstaunlich zu beobachten. In den Reflexionen der Schülerinnen und Schüler wird immer wieder deutlich, wie sie die Theaterarbeit auf vielfältige Art und Weise verändert hat. Sie beschreiben das Einlassen auf das Projekt, das Arbeiten als Team, die Konzentration auf ein gemeinsames Ziel und schließlich die Aufführung als krönenden Abschluss, als besondere Erfahrung. Gegenseitiges Vertrauen in die Mitstreiter, selber neue Rollen und Positionen erfahren, werden als neuartiges Erlebnis beschrieben. Die Rückmeldungen zeigen, dass die meisten Jugendlichen das Theaterprojekt als bestärkend und wertvoll für ihren weiteren Lebensweg betrachten. Es spielt dabei keine Rolle, ob sie ihren Weg auf oder fernab der Bühne weitergehen wollen.

Seit vielen Jahren sind Schülerinnen und Schüler nach ihrem Schulabschluss in der Jungen Bühne geblieben. Sie haben an weiteren Produktionen teilgenommen (auf und hinter der Bühne), das Team des AlarmTheaters hat sie begleitet ihren Berufswunsch zu finden bzw. mit ihnen gearbeitet, um ihre Aufnahmeprüfungen an Schulen und Universitäten ihrer Wahl zu schaffen. Die Ergebnisse sind beeindruckend. Durch unsere ressourcenorientierte Arbeit treffen die Jugendlichen bewusst ihre eigenen Entscheidungen und legen nächste Bausteine für ihren weiteren Lebensweg.



Dietlind Budde



Harald Otto Schmid

Inhalt

1. Theater als LebensSchule.....	4
2. Die drei Erfolgsebenen des AlarmTheaters	7
3. Stücke in Kooperation mit dem Bielefelder Oberstufenkolleg.....	8
3.1 Ich kam allein - Kindertransporte (2009).....	8
3.2 SchwarzWeiss - eigentlich sind wir nicht so (2012).....	9
3.3 Bitte wenden! (2013).....	10
4. Reflexionen der Schülerinnen und Schüler über ihre Zeit am AlarmTheater	12

1. Theater als LebensSchule

Aus eigenen Erfahrungen, Gesprächen mit Kulturpolitikern und unserer Wahrnehmung der aktuellen Nachrichten möchten wir einleitend ein Bild des Bedarfs skizzieren, wie es sich uns aufdrängt. Es fehlt der Institution Schule Verständnis, Methodik und Entschiedenheit alle Möglichkeiten und damit das gesamte Instrumentarium der ästhetischen Bildung zu nutzen. Doch gerade das ist es, was es nach unserer Meinung zukünftig erleichtert, dass die Schule ihren bildungspolitischen Auftrag erfüllen kann. Gerade in der aktuellen Debatte um gesundheitliche Aspekte, Medienverhalten, soziale Selektion und Pisa wird die ästhetische Erziehung vernachlässigt. Sie wie auch wir sehen in dem Verständnis und Erfahrungsfeld des Theaters Ressourcen und Chancen, einen neuen/anderen Weg zu beschreiben. Wenn wir die Theaterarbeit als integrierendes Element in der ästhetischen Bildung in Schulen sehen und nutzen, dann bedeutet das aus unserer Sicht, der Sicht des AlarmTheaters Bielefeld, Folgendes:

- Gesundheitlicher Aspekt: Die Einheit von Motorik, Emotion und Geist als elementares Ausdrucksmittel der Theaterarbeit schafft einen klaren Impuls weg von Bewegungsarmut, Fettleibigkeit, bis hin zu Hyperaktivität von Schülerinnen und Schülern.
- Aneignung von Kulturtechniken/Pisa: Durch Orientierung und Spiegelung im Kontext des Theaters werden aktive, autonome und kompetente Taktiken der Weltaneignung ausprobiert und erfahrbar gemacht.
- Soziale Selektion durch Ethnie und/oder Armut: Das Theater bietet durch die Ressourcenorientierung und Achtung der kulturellen Vielfalt die Chance, sozialer Selektion entgegenzuwirken.
- Medienverhalten/fiktionales Erleben: Der Erlebnischarakter des Theaterspiels schafft die Möglichkeit, dass sinnliche und emotionale Wahrnehmung erlebbar wird.

Das Profil und die Arbeitsweise des AlarmTheaters in Bezug auf das Konzept Theater als LebensSchule

Das AlarmTheater umfasst in Kurzform drei Sparten: Zum einen Stückentwicklung und Regiearbeit mit der Jungen Bühne, darüber hinaus Straßentheater und schließlich Inszenierungen in soziokulturellen Projekten. In Bezug auf unsere pädagogische und psychosoziale Theaterpraxis und auf dieses Angebot gilt folgender Leitsatz:

„Fördern und Fordern schaffen starke Persönlichkeiten und machen lebendige Gemeinschaft erlebbar.“

Unter diesem Leitsatz verwirklicht das AlarmTheater mit Jugendlichen seine prozessorientierte Theaterarbeit. Das AlarmTheater integriert in jedem Projekt zwei alternierende Prozesse: Förderung und Forderung.

Förderung im Theaterprojekt heißt Begleitung. Dies bedeutet, die Jugendlichen in ihrer Lebenswelt abzuholen, sie neugierig zu machen, den Weg zum ästhetischen Ausdruck zu erfahren. *Forderung* in der gemeinschaftlichen Arbeit heißt Einüben von Disziplin, Ausdauer und Regeln. Dies eröffnet den Jugendlichen die Chance, ihre Ressourcen und Potenziale zu erkennen und zu entwickeln. Dieses Wechselspiel von Fördern und Fordern im kreativen Prozess zu üben und erfahrbar zu machen, ermöglicht den Transfer auf andere Lebenssituationen.

Die Grundlagen des Erfolges dieser Arbeit sind:

- Rahmenbedingungen für die Theaterarbeit,
- Offenheit für den kreativen Prozess,
- Vertrauen in die Ressourcen und Potentiale der Teilnehmer,
- die Aufführung als Erlebnis mit dem Publikum,
- Begleitung der Jugendlichen nach Schulabschluss in die Ausbildung.

Auf der Erfahrungsebene schafft diese Mischung aus klarer Struktur und flexiblem kreativen Prozess: *Wertschätzung, Halt, Vertrauen und Kompetenzen für die Zukunft.*

Die Theaterarbeit des AlarmTheaters mit Jugendlichen bewirkt im Einzelnen:

- Die Reaktivierung und Förderung der sinnlichen und emotionalen Wahrnehmung durch ihren Erlebnischarakter,
- die Einheit von Motorik, Emotion und Geist durch ihre elementaren Ausdrucksmittel,
- die Anerkennung und Wertschätzung all ihrer Facetten und ihrer Andersartigkeiten,

- die Integration in eine Gemeinschaft, die ausnahmslos jeder bewusst mit trägt. Verantwortung und Einfluss werden ohne viele Worte erlebt. Jeder Jugendliche kann sich in seiner Geschwindigkeit entfalten. Das Ziel ist der Weg, der in die gemeinschaftliche Aufführung mit dem Publikum mündet. Sie ist das Ergebnis individueller Anstrengung von innen nach außen.
- Die Entstehung eines vertrauten Raumes. Die Teilnehmenden erleben die Chance, eigene Stereotypen und Standpunkte in Frage zu stellen und zu verändern, ohne dem Anpassungsdruck ausgesetzt zu sein. Die Möglichkeit des Ausprobierens schafft die Voraussetzung, in jeder Situation neu hinzuschauen.
- Die Entdeckung von Wegen, die es ermöglichen, Spuren zu finden. Die Jugendlichen erhalten Klarheit für sich als Person und für die Rolle, die sie auch außerhalb des Theaters einnehmen wollen. Sie werden zu Spurenlesern und Spurenlegern.
- Schöpferisches Potential und ästhetisches Bewusstsein durch die Einbeziehung verschiedener kreativer Techniken (wie z.B. Musik, Tanz, neue Medien).

Die Professionalität und Qualität des AlarmTheaters im Prozess sowie in der Inszenierung ist für Akteure und Zuschauer aller Altersgruppen attraktiv. Darüber hinaus entsteht die Faszination der Zuschauer aus der Authentizität der jugendlichen Spieler. Diese Authentizität ist kraftvoll und leidenschaftlich. Verschüttete Fähigkeiten, die sie sich nie zugetraut hätten, und Aspekte ihrer Persönlichkeit, die bisher im Verborgenen lagen, treten - teilweise auch für die Akteure überraschend - zutage und ergreifen und berühren.

2. Die drei Erfolgsebenen des AlarmTheaters

Erste Ebene: Professionalität

- Eigene Spiel- und Produktionsstätte,
- Integration eines Profi-Teams (Freiberufler), die alle bühnen- und trainingsrelevanten Anforderungen abdecken,
- gute Stücke und Stück-Ideen,
- eingespieltes Prozessarbeits- und Inszenierungsteam mit Dietlind Budde und Harald Otto Schmid.

Zweite Ebene: Entwicklung durch Theater

Grundlagen des Theaterspiels sind Methoden und die handwerkliche Praxis. Das Theater ist zugleich Ritual und Metapher. Dies erlaubt, individuelle sowie gruppendynamische Prozesse zu stimulieren und zu begleiten, ohne die pädagogischen und psychosozialen Aspekte zu funktionalisieren. Die Wirkung wird dem ästhetischen Ausdruck des Theaters gewidmet. Die Unmittelbarkeit ermöglicht einen Erfahrungs- und Erkenntnisweg und schafft damit Vertrauen in die Gruppe und in den Einzelnen.

Dritte Ebene: Vertrauen und Prozess

Die dritte Ebene macht die Kernkompetenz des AlarmTheaters aus. Alle Beteiligten sind gefordert, das Stück professionell zu produzieren. Dabei wird jede Person gefördert, ihren eigenen Ausdruck zu finden. Basis der Methodik für die Umsetzung sind Menschenbild und Wertekodex des AlarmTheaters, die auf Vertrauen basieren:

- Vertrauen in sich selbst, in die Methodik und in das Prinzip der Theaterarbeit,
- Vertrauen in die Menschen, die auch mit sehr unterschiedlichen Hintergründen für fähig gehalten werden, zum Ergebnis beizutragen,
- Vertrauen in den Prozess, der die Ergebnisse (Stück, Zuschauerfreude und Entwicklung) ständig neu und anders hervorbringt: Keine Probe, keine Aufführung ist wie die andere.

3. Stücke in Kooperation mit dem Bielefelder Oberstufenkolleg

Als Beispiel für Kooperationen mit Schulen möchten wir Ihnen im Folgenden Stücke aus Zusammenarbeit mit dem Bielefelder Oberstufenkolleg vorstellen.

3.1 Ich kam allein - Kindertransporte (2009)

Ein wesentlicher Impuls für das Theaterprojekt ging von Dr. Maria Kublitz-Kramer aus, die im Rahmen ihrer Forschung zu deutsch-jüdischer Literatur vom Schicksal zweier Bielefelder Schwestern erfuhr, die Bielefeld 1938 mit einem Kindertransport verlassen mussten.

Vier Monate lang arbeiteten 25 Schülerinnen und Schüler im AlarmTheater und im Oberstufenkolleg zum Thema Kindertransporte im Dritten Reich. Sie kreierten ihr eigenes Theaterstück, autobiographische Texte dienten dabei als Vorlage und Anregung.

Die Akteure arbeiten mit ihren Ressourcen und Fähigkeiten zu Ausdrucksformen des Körpers, der Stimme und der Bewegung zu den autobiografischen Texten, Gedichten, zu Kinderliedern und Bildern. Aus dieser Arbeit entsteht eine kraftvolle Inszenierung mit ausdrucksstarken Bildern und sinnlicher Poesie - ein fulminantes und anrührendes Tanz- und Theatererlebnis, das Erlebnisse erzählt und Erfahrungen weitergibt ohne zu bewerten und zu verurteilen was richtig und was falsch ist. Eines der Ziele der Produktion war, einen Bezug zur heutigen Zeit herzustellen und Empathie mit Flüchtlingen herzustellen.



Auszeichnungen:

Kinder-zum-Olymp! - Preis 2010

In der Kategorie „Vorbildliche Kooperationsprojekte zwischen Kultur und Schule“, wurde das Stück „Ich kam allein - Kindertransporte“ durch die Kulturstiftung der Länder unter der Schirmherrschaft des Bundespräsidenten mit diesem renommierten Preis ausgezeichnet. Die Jury bezeichnet die Arbeit als mustergültig in seiner Verzahnung von Lehrenden und Künstlern.

1. Preis bei der 8. Bielefelder Nachtreise der „Freien Theater Bielefeld“ 2010

Preisträger beim bundesweiten Schülerwettbewerb „Demokratisch Handeln“

3.2 SchwarzWeiss - eigentlich sind wir nicht so (2012)

Der Kurs „Perspektive | Jugend“ unter der Leitung von Dr. Thea Stroot war der Ausgangspunkt, von dem aus sich 17 Schülerinnen und Schüler des Oberstufenkollegs mit ihrer persönlichen Lebenswelt auseinandersetzten. Im Anschluss an ein 14-tägiges Projekt, auf der Basis des vorher entwickelten Materials, folgte die eigentliche, intensive Theaterarbeit unter dramaturgischer und szenischer Leitung des AlarmTheaters. Die entstandene Produktion war weit entfernt vom ursprünglich angedachten Thema aktueller Jugendbewegungen in Europa. Vielmehr spiegelte sie in selbst gewählten Zugängen die persönlichen Perspektiven der Jugendlichen wider. Die Frage nach der Möglichkeit eines authentischen Entwurfs vom eigenen Leben, dem Richtig oder Falsch von Entscheidungen und Lebenssituationen standen im Mittelpunkt der selbst entworfenen Texte der Schülerinnen und Schüler. Ausgehend von der gesellschaftsrelevanten Betrachtung heutiger Jugendbewegungen hat sich ein Stück entwickelt, das ganz nah an den Schülerinnen und Schülern ist, das ganz persönlich Fragen nach Ängsten und Sehnsüchten junger Menschen stellt und aus den Erfahrungen der Mitwirkenden spricht.



Auszeichnungen:

3. Platz beim Jugendkulturpreis 2012 vom Land NRW

Die Jury: „Freiheit, Vertrauen und weit reichende Partizipation, die den Jugendlichen in diesem Projekt eingeräumt wurden, haben sich ausgezahlt: Die entstandene Bühnenproduktion überzeugt durch ihre hervorragende inhaltliche und künstlerische Qualität.“

1. Preis bei der 10. Bielefelder Nachtreise der „Freien Theater Bielefeld“ 2012

3.3 Bitte wenden! (2013)

Vorurteile hat doch jeder. Aber wo fängt Rechts

an? Wie viel Rassismus steckt in jedem Einzelnen? In der Produktion „Bitte Wenden!“ haben sich 15 Schülerinnen und Schüler des Oberstufenkollegs und der jungen Bühne des AlarmTheaters dem aktuellen Thema Rechtsextremismus zugewandt. Sie recherchierten in ihrer nahen Umwelt, der Musikszene und dem Internet und untersuchten dabei vor allem unterschiedliche Erscheinungsformen der Neuen Rechten, die längst in der Mitte der Gesellschaft angesiedelt ist.

Aus ihren persönlichen Zugängen und individuellen Erfahrungen entdeckten sie eigene Positionen, Handlungsspielräume und Perspektiven. Aus ihren intensiven Recherchen sowie der Auswertung historischer und zeitgenössischer Quellen entwickelten die Jugendlichen unter der professionellen Leitung von Dietlind Budde und



Harald Otto Schmid ein spannendes, ideen- und bewegungsreiches Theaterstück. Im Rahmen des Projekts fand außerdem am 14. April 2013 eine Podiumsdiskussion zum Thema „Die rechte Szene - eine Randerscheinung unserer Gesellschaft?“ u.a. mit Prof. Wilhelm Heitmeyer von der Universität Bielefeld statt.

Auszeichnungen:

Auszeichnung „Auf dem Weg zum Kinder- und Jugendkulturland NRW“ 2013 des Landes NRW

Stern der Woche der Neuen Westfälischen im Mai 2013

3. Preis bei der Bielefelder Nachtreise der „Freien Theater Bielefeld“ 2013

4. Reflexionen der Schülerinnen und Schüler über ihre Zeit am AlarmTheater



Ohne das AlarmTheater wäre ich definitiv nicht der Mensch, der ich heute bin. Ich weiß nicht, ob es besser oder schlechter wäre, aber es wäre anders. [...]

Ich war auf einmal auch wieder jemand, der auch noch wichtig in einem Betrieb ist und was mir noch viel wichtiger war, dass es im Theater ist. [...]

Aber darüber hinaus, über die praktischen Dinge, habe ich mich menschlich entwickelt. Ich weiß jetzt zu 100%, dass ich in meinem Leben etwas mit Theater machen muss. Ich weiß jetzt noch sicherer, dass es egal ist, wie viel man arbeitet und ob man Geld bekommt oder nicht, das Wichtigste ist, dass man glücklich im Leben ist und tut, was einem Spaß macht. Aber was durchs AlarmTheater noch viel stärker geworden ist, ist, dass ich jedem Menschen, dem ich begegne, ob ich ihn kenne oder er mir völlig fremd ist, ich ihm voll vertraue, weil ich denke erst mal, dass kein Mensch mir etwas Böses will. Außerdem probiere ich fast alles erst mal aus und vertraue meinem Körper und Kopf unglaublich, weil ich denke, man kann ja nur auf die Schnauze fallen und dann steht man eben wieder auf. Ich bin voll davon überzeugt, dass das der richtige Weg ist, Vertrauen und Dinge ausprobieren. Außerdem denke ich jetzt, dass es auf der Bühne keine Grenzen gibt, auf der Bühne kann man fast alles machen und es ist sehr interessant, an persönliche und körperliche Grenzen zu gehen und vielleicht auch darüber hinaus [...].

Aber neben den ganzen genannten Sachen hat das AlarmTheater mir etwas für die Zukunft gebracht. Ich habe am 17. September bei Theater Total in Bochum angefangen.“

Paul (ehemaliger OS-Schüler, seit 2011 Ensemble Junge Bühne)



Ich habe die Zeit sehr genossen und viele unvergessliche Sachen erlebt, ob es bei der Arbeit war oder einfach beim Kennenlernen der Leute. Die Zeit dort war einfach wertvoll, denn ich habe

mich als Mensch weiterentwickelt und das verdanke ich dem Team vom Theater und dafür bin ich sehr dankbar. Jetzt, nach meinem Jahrespraktikum am AT, bin ich an einer Musicalschule und mache meine Ausbildung dort.“

Isabell (ehemalige Jahrespraktikantin im AlarmTheater und Ensemble Junge Bühne)

// *Wenn du dem AlarmTheater einen Teil von dir als Werkzeug gibst, macht es daraus ein wunderbares Produkt, ausgestellt auf der Bühne, anzusehen für ein paar Hundert Leute. Wenn du dem AlarmTheater jedoch alles von dir gibst, dann wirst du als Werkzeug zum Produkt, ausgestellt im Leben, sichtbar für alle. [...] Das AlarmTheater macht aus Fremden Freunde, aus Ideen Realität und aus dir einen neuen Menschen, egal, was für einen Hintergrund du hast. [...] Der Prozess war langsam, aber fast nicht bemerkbar, langsam nahm mir das AlarmTheater die Angst, es ermutigte mich all das zu sagen, was mir wichtig war. Es gab kein Richtig oder Falsch, es gab nur das, was ich zu sagen hatte. Ohne Wertung. Es fällt mir schwer in Worte zu fassen, wie sehr mich das AlarmTheater verändert hat. Ich bin einfach zum ersten Mal auf mich selber stolz, darauf, wer ich bin, und darauf, was ich leiste. Es gibt mir das Gefühl, ein Teil von etwas zu sein. Von etwas ganz Großem - ein Teil einer Lösung. Auch wenn die Zeit anstrengend war und ich vor allem an meine körperlichen Grenzen gestoßen bin, war die Zeit am AlarmTheater die beste Zeit meines bisherigen Lebens und ich würde sie für nichts auf der Welt eintauschen. Klingt schnulzig, ist aber so. Das Schöne an der Arbeit im AlarmTheater ist auch, dass man das Ganze nicht alleine macht, sondern ca. 15 Gleichgesinnte um sich hat, die mit dir gemeinsam etwas auf die Beine stellen wollen. [...] Jetzt, wo ich mit dem Abitur fertig bin, mache ich ein Auslandsjahr in Finnland. Ich arbeite in der Deutschen Schule in Helsinki.“*

Laurenz (ehemaliger OS-Schüler, seit 2011 Ensemble Junge Bühne)

// *In den ersten zwei Wochen haben mir die unterschiedlichen Kennenlernspiele und die Konzentrationsübungen sehr gut gefallen, es hat Spaß gemacht mit den anderen zu arbeiten. Die Übungen waren manchmal auch sehr anstrengend, doch ich empfand es nicht als etwas Negatives. [...] Die Proben und die Aufführung haben mir sehr viel Spaß gemacht, da es nicht langweilig wurde. Als wir dir Proben auf dem Feld II gemacht haben, hab ich schnell vergessen, dass ja ganz viele schon zugucken, ich hab einfach mitgemacht und es hat Spaß gemacht mit der Gruppe. [...] Die Aufgaben fand ich manchmal sehr ungewöhnlich, doch ich habe mich immer dran gesetzt und etwas geschrieben. Die Improvisationen haben mir daher gefallen, da sie sehr verschieden waren und man nicht wusste, was als Nächstes passiert. Man hat immer aufeinander reagiert und es war wie eine Reaktionskette. Dass dadurch Szenen entstanden sind, hat mich überrascht.“*

Rebekka (OS-Schülerin, 2011 bis 2012 Ensemble Junge Bühne)

// *[...] Im Prozess klappte dies [den Sinn des Stückes zu verstehen] schließlich auch dadurch, dass ich gewissermaßen „gezwungen“ war, mich mit der Lebensphase der Anderen auseinanderzusetzen und zu merken, wie viel in den letzten fünf Jahren, auch bei mir persönlich, so passiert ist. Das Projekt wurde aufgrund dessen auch ein Projekt der intensiven Selbstreflexion und Selbstauseinandersetzung. [...] Eine große Herausforderung wurde hierbei, mich den Menschen zu öffnen und zu vertrauen. [...] Im Laufe der Zeit freundete ich mich dann mit meiner Rolle an und fing an, auch einen organisatorischen Part zu übernehmen. [...] Die erste Aufführung rückte näher und die Situation wurde spannend. Als ich ganz knapp vor der Premiere noch den „Weiße Farbe“-Text von mir lernen sollte, war das für mich eine Herausforderung der schönen Art. Ich fand es gut, dass mir zugetraut wurde, dass ich das schaffen kann und lernte hochmotiviert meine Texte. [...] Die Zeit der intensiven Proben war anstrengend und zugleich sehr erfüllend. Die Aufführungen waren jedes Mal eine neue Herausforderung, die ich mit Bravour meistern wollte. Ich war so gut wie*

jedes Mal sehr selbstkritisch während und nach der Aufführung und habe jedes Mal etwas zum Rummäkeln, aber auch zum selbst auf die Schulter klopfen gefunden. [...]

Die zweite Aufführungswoche war für mich am besten, da ich gesehen hab, wie die komplette Gruppe eine enorme Entwicklung durchgemacht hat und das Stück immer besser wurde. [...]"

Lina (ehemalige OS-Schülerin, seit 2011 Ensemble Junge Bühne)

// Es hat mir viel Spaß gemacht, dass ich mich in den zwei Wochen intensiv ausprobieren konnte, mich selbst besser kennen lernen und meine Wünsche und Gedanken auf Papier und ins Schauspiel bringen konnte. Ich hatte schon vorher eine große Begeisterung für die Schauspielerei, aber nie wirklich die Möglichkeit gehabt, diese mal auszuleben. [...]
Alles, was wir gemacht haben, hat mich irgendwie fasziniert: Improvisationen, Übungen zur Körperbeherrschung, Arbeiten mit Körper und Stimme etc. Es war fast nie eine Belastung für mich nach der Schule ins Theater zu fahren, sondern eher eine Stärkung. [...]

Ich habe mich total gehen lassen können, viel dazugelernt, eine ganz neue Begeisterung und Euphorie fürs Theaterspielen bekommen und natürlich die Leute aus der Gruppe total neu und gut kennen gelernt. [...]

Ich finde das schwer in Worte zu fassen, aber ich bin anders aus dem Projekt herausgegangen! Eigentlich mit einer etwas anderen Sicht aufs Leben, einer pluralistischeren. Auch hat mich das Projekt neu fürs Leben sensibilisiert, auch wenn das ziemlich hochgestochen klingt. Als würde ich nun einiges anders wahrnehmen."

Dennis (OS-Schüler, seit 2011 Ensemble Junge Bühne)

// Es war wirklich ein unvergessliches Erlebnis, mit Höhen und Tiefen, Tränen, Null-Bock-Momenten und unvorstellbarer Nervosität. [...]

Einfach so von mir erzählen und dann auch noch vor, mehr oder weniger, fremden Leuten? Unvorstellbar. Sagen, was ich schön an mir finde oder warum ich ein Arschgesicht bin? Grausam. Von jetzt auf gleich improvisieren, spannend und interessant erzählen? Es gibt nichts Schlimmeres. [...]
Dann ging es in die wirklich anstrengende Phase. Texte schreiben, Texte lernen, Rückschritt, Fortschritt - endlich am Ziel? Natürlich nicht.
Unser aller Nerven lagen blank und manchmal schlich sich der Gedanke ein: Warum tun wir uns das eigentlich an? Doch jetzt, nach der Premiere und den ersten Aufführungen kann ich diese Frage für mich beantworten. Um in die strahlenden Gesichter des Publikums zu gucken, für den Applaus und die positiven Rückmeldungen. [...] Ich bin unglaublich froh, dass ich dabei bin und diese Erfahrung machen konnte.“

Laura (OS-Schülerin, über die Produktion „SchwarzWeiss“ 2011/2012)

// *[...] aber dass mich dieses Projekt so verändern würde, war mir da noch nicht bewusst. Am Anfang viel es mir total schwer vor Menschen zu sprechen und ich hatte auch total Angst meine eigenen Texte vor anderen Menschen zu sprechen, aber ich wurde von Probe zu Probe immer sicherer.*

Manchmal war ich nach der Schule total genervt und wollte dann nicht zur Probe gehen, aber ich bin zur jeder Probe gegangen und ich war immer froh, dass ich da war. Ich habe viel über mich gelernt, z.B. dass ich nicht vor allem Angst haben muss und immer jemand hinter mir steht. Ich habe auch gelernt, mich besser auszudrücken über Körper und Sprache. [...] Natürlich war die Woche anstrengend, aber es hat mir unheimlich viel Spaß gemacht mit jeder einzelnen Person zu arbeiten. Bei vielen Proben bin ich aber auch an meine Grenzen gestoßen. [...] Vor der Premiere war ich extrem aufgeregt und hatte auch extrem Angst, dass ich es nicht schaffen würde. Aber als dann die Musik anfing, war das alles vergessen und ich war einfach voll dabei. [...] Es hat mich unheimlich gefreut zu sehen, dass wir mit unserem Theaterstück den Leuten Freude gemacht haben. Als dann die letzte Vorstellung zu Ende war und wir aufgeräumt haben, war ich traurig, dass es vorbei war. Es hat mir

unheimlich viel Spaß gemacht und ich bin noch offener im Umgang mit Menschen geworden. Ich habe jetzt keine Angst mehr, anderen Menschen meine selbstgeschriebenen Texte zu zeigen oder vorzutragen. Ich würde so ein Projekt oder einfach so im Theater mitspielen immer wieder machen!“

Carolin (OS-Schülerin, über die Produktion „SchwarzWeiss“ 2011/2012)

Stand: Februar 2014